

Lyrik
Carpe diem !

1. _____

2. _____

Sapphische Strophe: 3 sapph. Elfsilbler + 1 Adonéus

sapphischer Elfsilbler: - v - - - - v v - v - x

Adoneus - v v - x

Catull. carm. 11, 1-4, 15-16, 21-24

Furi et Aureli, comites Catulli, - v - - - - v v - v - -

sive in extremos penetrabit Indos, - v - - - - v v - v - -

litus ut longe resonante Eoa - v - - - - v v - v - -

tunditur unda, - v v - -

[...]

pauca nuntiate meae puellae:

nec bona dicta.

[...]

Nec meum respectet, ut ante, amorem,

qui illius culpa cecidit velut prati

ultimi flos, praetereunte postquam

tactus aratro est.

Furius und Aurelius, ihr Weggefährten Catulls, mag dieser auch bis in die entlegensten Winkel Indiens vordringen, wo die östliche Flut unter weithin hörbarem Tosen an die Küste schlägt, [...]

überbringt meinem Mädchen eine kurze Botschaft: keine netten Worte. [...]

Und sie soll nicht, wie früher, an meine Liebe denken, die durch ihre Schuld abgeknickt wurde wie eine Blume am Rand der Wiese, wenn ein Pflug sie beim Vorüberziehen erfasst hat.

Catull. Carm. 34 (Glykoneische Strophe)

Dianae sumus in fide

puellae et pueri integri:

Dianam pueri integri

puellaeque canamus.

O Latonia, maximi

magna progenies Iovis,

quam mater prope Deliam

deposivit olivam, [...]

Dianas sicheren Schutz genießen wir unschuldigen Mädchen und Jungen. Über Diana lasst uns unschuldige Jungen und Mädchen singen!

O Diana (= Tochter der Latona), erhabene Tochter des Jupiter! Deine Mutter hat dich in der Nähe des Olivenbaums auf Delos geboren, [...]

3. _____

42 – 31 – 29 – 28 – 27 – 23 – 17

kleiner Asklepiadéus: – – – v v – – v v – v x

Hor. *carm.* 1,1

1 Maecénas átavís édite régibus, –
– – – v v – – v v – v v

2 o et praesídium et dúlce decus méum:

– – – v v – – v v – v v

[...]

34 quódsi me **lyricis** vátibus ínseres

– – – v v – – v v – v –

35 sublími fériam sídera vértice

– – – v v – – v v – v v

Hor. carm. 2,10,1 ff.

Rectius vives, Licini, neque altum
semper urgendo neque, dum procellas
cautus horrescis, nimium premendo
litus iniquum.

auream quisquis mediocritatem
diligit, tutus caret obsoleti
sordibus tecti, caret invidenda
sobrius aula.

Du wirst richtiger leben, Licinius, wenn du nicht immer mitten auf dem hohen Meer segelst und auch nicht aus Vorsicht und von Panik ergriffen allzu nah an die gefährliche Küste heranfährst.

Jeder, der die goldene Mitte wählt, umgeht sicher den Schmutz eines verfallenen Hauses, verzichtet aber auch auf einen Neid erweckenden Palast.

Hor. carm. 2,11,13 ff. (Alkäische Strophe)

[...]

cur non sub alta vel platano vel hac
pinu iacentes sic temere et rosa
canos odorati capillos,
dum licet, Assyriaque nardo //
potamus uncti? dissipat Euhius
curas edacis. quis puer ocius
restinguet ardentis Falerni
pocula praetereunte lympha? //
quis devium scortum eliciet domo
Lyden? eburna, dic age, cum lyra
maturet, incomptam Lacaenae
more comam religata nodo.

[...] Warum legen wir uns nicht unter diese hohe Platane oder unter diese Pinie hier, einfach nur so zum Spaß, mit rosenduftenden grauen Haaren und gesalbt mit assyrischem Nardenöl, und trinken, solange es noch möglich ist? Bacchus zerstreut die Sorgen, die an uns nagen. Welcher Sklave wird möglichst schnell den starken Falernerwein in den Bechern mit fließendem Wasser verdünnen? Welcher wird Lydia, die Hure, die so weit außerhalb wohnt, aus dem Haus locken? Nun los, sag ihr, dass sie mit ihrer Lyra aus Elfenbein hereilen soll, die Haare wie bei einer Spartanerin unfrisiert und nur zum Knoten gebunden.

Hor. carm. 1,30

O Venus regina Cnidi Paphique,
sperne dilectam Cypron et vocantis
ture te multo Glycerae decoram
transfer in aedem.
fervidus tecum puer et solutis
Gratae zonis properentque Nymphae
et parum comis sine te Iuventas
Mercuriusque.

O Venus, Königin von Knidos und Paphos (= Kultorte der Venus), kehre deinem geliebten Zypern den Rücken zu und begib dich hinüber in das schöne Haus Glyceras, die mit viel Weihrauch nach dir ruft. Dein heißblütiger Sohn und die Grazien, deren Gürtel gelöst sind, sollen mit dir eilen, genauso wie Iuventas und Merkur, die ohne dich nicht heiter genug sind.

Hor. carm. 1,31,1 ff; 17 ff. (Alkäische Strophe)

Quid dedicatum poscit Apollinem
vates? quid orat de patera novum
fundens liquorem? non opimae
Sardiniae segetes feracis, // [...] [...]
(17) frui paratis et valido mihi,
Latoe, dones et precor integra
cum mente, nec turpem senectam
degere nec cithara carentem.

Um was bittet der Dichter Apoll, dem der Tempel geweiht wurde? Wofür betet er, während er aus der Opferschale die noch frische Weihflüssigkeit ausgießt? Nicht um die reiche Saat des fruchtbaren Sizilien, [...]

(17) Gönn' mir, mein Hab und Gut als gesunder Mann zu genießen, Diana (= Tochter der Latona), und bitte lass mich mit wachem Geist altern, nicht grässlich dahinvegetieren, ohne meine Kithara.

Carmen saeculare

Phoebe silvarumque potens Diana,
lucidum caeli decus, o colendi
semper et culti, date quae precamur
tempore sacro.
[...]
45 di, probos mores docili iuventae,
di, senectuti placidae quietem,
Romulae genti date remque prolemque
et decus omne.

Phoebus und du, Diana, Herrscherin über die Wälder, strahlende Zierde des Himmels! O Ihr, die ihr immerzu verehrt werden sollt und auch immer verehrt worden seid, gebt, worum wir euch an diesem heiligen Fest bitten!

[...]

45 Ihr Götter, verleiht der lernbereiten Jugend anständige Sitten, dem friedlichen Alter Ruhe, dem Volk des Romulus Vermögen, Nachkommen und jede Art von Auszeichnung.

4. _____

Prudentius, Hymnus matutinus (Liber Cathemerinon, 2)

Nox et tenebrae et nubila,
confusa mundi et turbida,
lux intrat, albescit polus,
Christus venit, discedite. [...]

Nacht, Dunkelheit, Wolken, Chaos und Stürme der Welt, der Tag bricht an, der Himmel erstrahlt, Christus kommt – verschwindet also!

5. _____

Boethius, Consolatio Philosophiae 1, carmen 7

Nubibus atris
condita nullum
fundere possunt
sidera lumen.
[...]
Tu quoque, si vis
lumine claro
cernere verum,
tramite recto
carpere callem:
Gaudia pelle,
pelle timorem
spemque fugato
nec dolor adsit.
Nubila mens est
vinctaque frenis,
haec ubi regnant.

Verdeckt von schwarzen Wolken können die Gestirne ihr Licht nicht erstrahlen lassen. [...]

Auch du, wenn du im hellen Schein die Wahrheit erkennen und dich auf den rechten Pfad begeben willst: Verjage das Vergnügen, verjage die Angst und die Hoffnung, und lass auch keinen Schmerz zu. Bewölkt ist der Geist und in Fesseln gelegt, wo diese Affekte dominieren.

cons. 3, carmen 9

O qui perpetua mundum ratione gubernas,
terrarum caelique sator, ...
Der du mit deiner ewigen Vernunft die Welt lenkst, der du die Erde und den Himmel erschaffen hast...

cons. 2, carmen 5

Felix nimium prior aetas
contenta fidelibus arvis
nec inerti perdita luxu,

facili quae sera solebat

ieiunia solvere glande.

[...]

23 Utinam modo nostra redirent

In mores tempora priscos.

Sed saevior ignibus Aetnae

fervens amor habendi.

[...]

Das vergangene Zeitalter war außerordentlich glücklich, zufrieden mit fruchtbaren Landstrichen und noch nicht verdorben durch üppigen Komfort, der verweichlicht; die Menschen stillten ihren Hunger, den sie sowieso erst nach langer Zeit bekamen, für gewöhnlich mit Eicheln, die sie leicht sammeln konnten.

[...] Wenn doch nur unsere Gegenwart zu den alten Sitten zurückfinden würde! Doch noch heißer als die Glut des Aetna glüht das Verlangen nach Besitz.

[...]